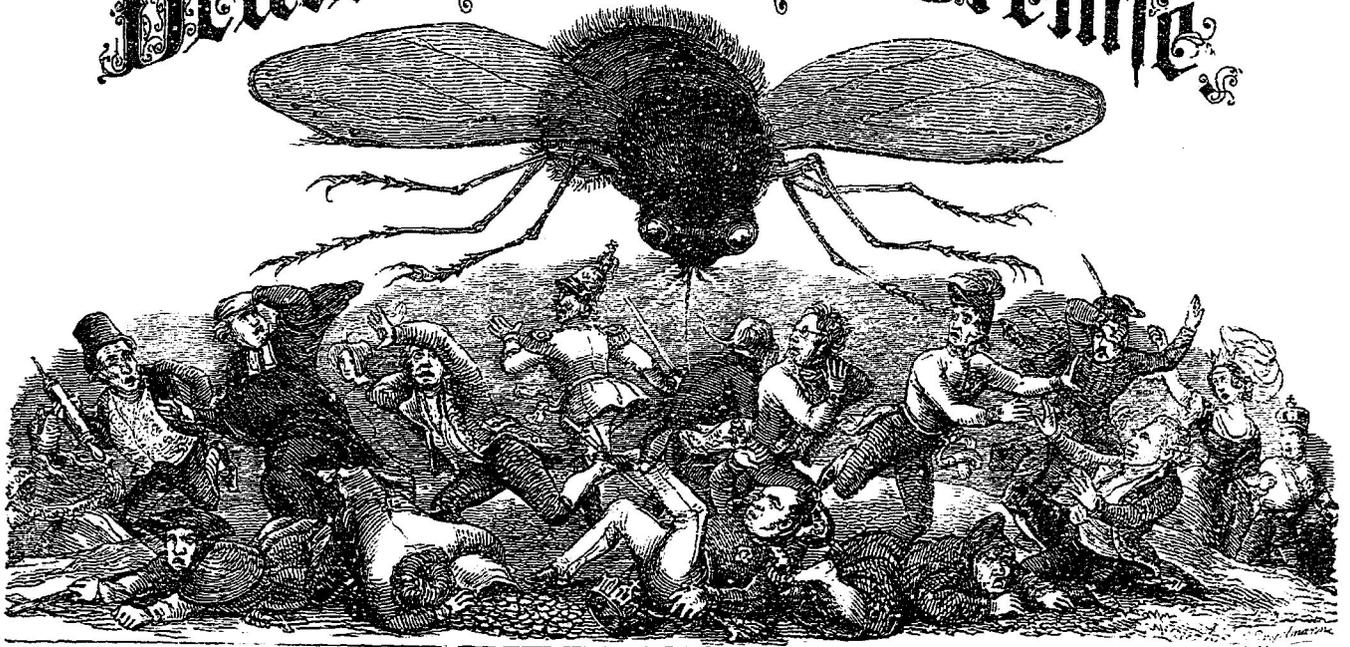


Deutsche Reichs-Bremse



1849.

Leipzig.

No. 2.

Aufforderung!

Um unserem Blatte die nöthige Mannigfaltigkeit zu geben, fordern wir alle diejenigen Künstler und Schriftsteller, welche Lust und Zeit haben, die Geißel des Humors und des Witzes über die politischen Thorheiten unseres Jahrhunderts durch Wort und Bild zu schwingen, hieemit auf, uns Beiträge im Sinne unserer Zeitschrift zu liefern, die wir nach Aufnahme hiers angemessen honoriren werden. Manuscripte und Zeichnungen bitten zu adressiren an die

Redaction der Reichs-Bremse in Leipzig.
Er. Keil & Comp.

Gott erhalte den König!

Hallade nach Martin Luther.

Ein alter Demokrat der betete allein
In später Nacht bei der Lampe Schein:
Laß unsern König, o Vater und Herr!
Noch lange leben! ich bitte Dich sehr!
Gott erhalte den König!

Der König selbst, der ihn belauscht:
Vermeint nicht anders — er sei berauscht!
Und fragt den Alten, mit Geröthen:
Du Aufwiegler! wie kannst du beten:
Gott erhalte den König?

O Majestät! ein großer Mann
War, wie Ihr wißt, Euer Urgroßvahn!
Und dennoch haben wir raffennirt,
So lange er als Philosoph regirt —
Ach wäre schon weg der König!

Dann später kam Euer Herr Vater d'ran,
Das war doch noch ein gerechter Mann!
Und dennoch haben ihn verunglimpft —
Die Unterthanen und blos geschimpft
Ach wäre schon weg der König!

Und nun Ihr regiert und vor's Kriegsgericht
Gleich stellt, wer irgend die Wahrheit spricht —
Gehet schlimmer gewiß uns nach Eurem Fed —
Drum bet als Demokrat ich in meiner Noth:

Gott erhalte den König!
Gott erhalte den König!

Briefe des Barons Salmensterz in Berlin an den Baron Sterzenfalm in Wien.

1.

Berlin, den 26. Februar 1849.

Komme eben aus dem weißen Saale, liebster Baron! Famoser Affaire das! Unser guter König wieder ausge-
schrien! auf Ehre — Versichere Sie, liebster Baron,
ganz der Alte, magniprob, wie die Kerle, welche die
Zeitungen schreiben, im Jahre 47 von der göttlichen
Jenny zu sagen pflegten. Famoser Thronrede das!
Wahrhaft groß waren Sr. Majestät, als sie sich an
die zur Vereinbarung berufene Kammer wen-
deten und den Lölpeln geradezu ins Gesicht sagten, daß
durch die oktroyirte Verfassung die Märzverheißungen
erfüllt seien. Tödtlicher Gedanke! Die Gesichter von den
Kerls hätten Sie sehn müssen! Glänzlich, sage ich Ih-
nen! Weiß Gott, ein großer Mann unser König! Ver-
steht süperb die Kunst zu den Kerlen zu sprechen, ohne
ihnen etwas zu sagen! Deffentlicher Rechtszustand, sich
erhebender Gewerbsstand, wiederhergestelltes Vertrauen
— unten im Schloßhofs standen gefälligst die Kanonen
aufgepflanzt — vorläufige Verordnungen, Gesetze,
Staatshaushalt, Vereinigung der deutschen Staaten.....
ich sage Ihnen, liebster Baron, nichts hat gefehlt und
bei jedem Punkte: die Vorlagen werden folgen.
Den Bauch habe ich mir halten müssen vor Lachen!

Wird übrigens schon noch besser kommen. Die Ca-
naille muß gedemüthigt werden, damit sie zu Kreuz

und das Krawallen läßt. Mit Gott für König
und Vaterland — wir haben gut gehezt. Gestern ist
wieder ein neues Regiment angekommen, famos Kerls,
die das Kind im Mutterleibe nicht schonen. Sr. Ma-
jestät hatten auch die Freundlichkeit, auf den guten Zu-
stand der Armee hinzuweisen — verstehen Sie, lieber
Baron, so mit der Nase drauf zu drücken. Auf Ehr
und Seligkeit — das saß — das frappirte! Und drauf:
dreimaliges Hoch! Eine jödtliche Gesellschaft! Mich amü-
sirt nichts mehr, als wenn sich Sr. Majestät mit dem
Paß einen Spaß machen.

Werden Sie nicht bald nach Berlin kommen, lieb-
ster Baron? Wien ist doch gar zu langweilig jetzt.
Keine Bälle, kein Fasching — einige Hinrichtungen aus-
genommen haben Sie gar keinen Spaß mehr. Kommen
Sie — die — na Sie wissen schon, läßt tausendmal grüßen.

Apropos, Ihr Welden hat eine famos Verordnung
erlassen von wegen des Standrechts bei Beleidigungen
der Soldaten. Bravo bravo! Unser Wrangel ist viel
zu gut! Zusammengeschossen muß die Canaille werden,
damit sie Ordre parirt! Immer drauf — mit Gott
für König und Vaterland.

Au revoir, liebster Baron! — Ecrivez moi trois
lignes. Alfred Baron Salmensterz.

An das sächsische Volk!

Mitbürger!

Große Zeiten erfordern außerordentliche Mittel! Die wiederkehrenden Märztage erinnern uns
an die großartige Erhebung des deutschen Volkes, an die vielen Errungenschaften, die wir mit unserm
Blute erkämpft. Mitbürger, wo es galt, wir und alle Mitglieder unsers Vereins waren stets die Vordersten
in den Reihen, wir haben den Tod nicht gescheut und unsere Brust kühn den Kugeln entgegengestellt —
wir werden auch jetzt den Kampf nicht fürchten, wenn es gilt für die gute Sache zu sterben. Noch ist die
Revolution nicht beendet, noch bleibt uns Schweres zu thun übrig. Mitbürger, es gilt einen kühnen Griff
zu thun, eine große That! Halten wir fest zusammen, opfern wir Gut und Blut für unser Recht.

Wir verlangen und fordern:

- | | | |
|------------------------------------|---|--|
| 1., Vollständige Pressefreiheit | — | für alle Servietten und Tischtücher! |
| 2., Freiheit der Rede | — | für alle Laubstummelanstalten. |
| 3., Volksvertretung | — | durch Kavalleriepferde auf breiter Basis. |
| 4., Eine Kammer | — | für alle Radikalen im Stockhaus. |
| 5., Geschworene | — | Feinde des Fortschritts. |
| 6., Befreiung des Grund und Bodens | — | von allen Republikanern. |
| 7., freies Jagdrecht | — | auf fette Stellen und hohe Orden. |
| 8., Gewerbefreiheit | — | für Gens'darmen, Constabler, Polizisten, De-
nunzianten und Vigilanten. |
| 9., Freies Wahlrecht | — | aus allen Speisezetteln. |

Mitbürger, die Zeit drängt! Jetzt oder nie! Nur wenn wir wie ein Mann zusammenstehen, wer-
den wir erreichen, was uns und unser Vaterland erretten kann.

Halte fest zusammen Mitbürger! Mit Harfart rufen wir: Alles für Gott, König und Vaterland!

Der deutsche Verein.

Fault

Sachen



März-Conversationen in Berlin 1849.

Scene: 2. preussische Kammer.

Wrangel. Meine Herren! Verstehn Sie mir? Da Sie die octroyirte Verfassung, dieses Allernädigste Geschenk angenommen haben, verstehn Sie mir, so sein Sie Almosen-Empfänger. Un Almosen-Empfänger sein nich mal berechtigt, Urwähler zu sind, geschweige Depetirte. Somit löf' ich Ihnen auf, verstehn Sie mir! Jehn Se in 24 Stunden alle zu Hause, sonst bring' ich Ihnen us'n Schub und müssen de Kosten bezahlen, verstehn Se mir?

Rechte Seite. Bravo! Vivat Wrangel!

Linke Seite. Erlauben Er. Excellenz, erst einen Protest aufzusetzen, dann gehen wir auch.

Wrangel. Was, processiren wollt Ihr? Wer in fünf Minuten nich aus'm Saale is, wird zusammengeschoffen, verstehn Se mir, daß meine braven Soldaten doch endlich mal wat zu thun kriegen.

Ein Linker. Excellenz erlauben noch eine Frage. Wenn wir nun die Almosen-Verfassung nicht angenommen hätten, was dann?

Wrangel. Doch vor diesen Fall war gesorgt, verstehn Se mir. Da hätt' ich Ihnen ufgelöst, weil Se Er. Majestät den „schuldigen Gehorsam“ verweigert haben thäten, Un nu machen Se, dat Se fortkommen, versteh'n Se mir!

(Umult, dessen Ende noch nicht officiell angezeigt ist.)

Todes-Anzeige.

Mit schwerem Herzeleid zeige ich das mich tiefbetäubende Hinscheiden meiner geliebten Tochter: **Volks-soverainetät** an. Dasselbe ist nach mehr monatlichen Leiden in der Paulskirche zu Frankfurt im Kreise vieler Geisteskranken erfolgt. Bei diesem Trauerfalle tröstet mich nur die Hoffnung auf ein Aufersiehen und Wiedersehen.

Revolution von 1848.

Grabchrift eines Reichsverwesers.

Es blieb den Aerzten keine Wahl
Im schwersten Fall von allen Fällen:
Man gab ihn auf; denn radikal!
War er doch nimmer herzustellen.

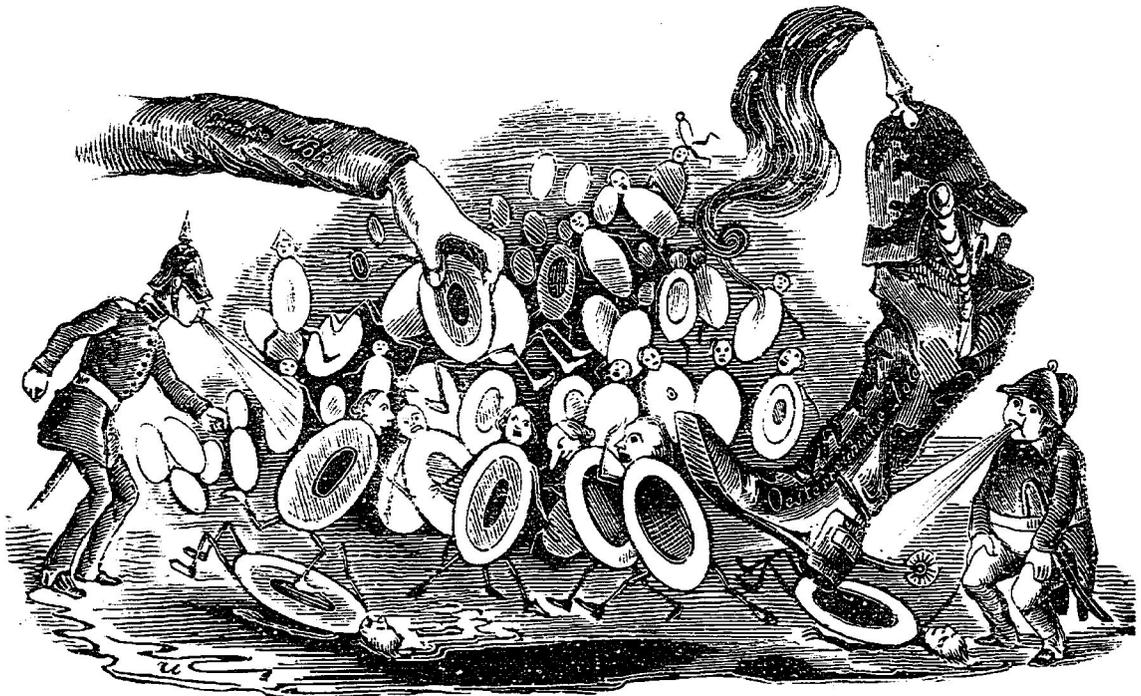
Ein Oktoberkämpfer, seit 28. September in Wien vermisst, wird, erfreulicher Mittheilungen wegen, hiermit aufgefördert, seinen gegenwärtigen Aufenthalt anzugeben.

Die Stadthauptmannschaft in Wien.

Stoßseufzer eines stillen Republikaners.

Es geht nicht, Hans, wahrhaftig nicht!
Wärst du daheim geblieben!
Als wir im März verschrieben dich,
Da hab'n wir uns verschrieben!

Wie die Frankfurter Nullen in Cours kommen.



„Die Verhandlungen der deutschen Nat.-Vers. in Frankf. a. M. nähern sich dem Zeitpunkte, in welchem sich die deutschen Staaten über die Resultate der Arbeiten der Versammlung auszusprechen haben werden.“

(Schreiben der Preuß. Regierung an alle deutsche Regierungen durch den Minister des Auswärtigen v. Bülow vom 29. Januar.)

Illustrirte Grundrechte der Deutschen. (No. 3.)



§. 3. Jeder Deutsche hat das Recht, an jedem Orte des Reichsgebietes seinen Aufenthalt und Wohnsitz zu nehmen.

Seine Nase.



Wie ein Mitglied der äußersten Rechten den nahen Wtritt der Minister wittert.